

www.Singen-mit-Kindern.de

Liederkalender

1. Weißt du, wie viel Sternlein sie-hen an dem blau-en Him-mel-zeit?
Weißt du, wie viel Wol-ken ge-hen weit-hin ü-ber al-le Welt?

Gott, der Herr, hat sie ge-zäh-let,
dass ihm auch nicht ei-nes feh-let

an der gan-zen gro-ßen Zahl, an der gan-zen gro-ßen Zahl.

2. Weißt du wieviel Mücklein spielen
In der heissen Sonnenglut?
Wieviel Fischlein auch sich kühlen
In der hellen Wasserflut?
Gott, der Herr, rief sie mit Namen,
Dass sie all' ins Leben kamen
[: dass sie nun so fröhlich sind. :]

3. Weißt du, wieviel Kinder frühe
Stehn aus ihrem Bettlein auf,
Dass sie ohne Sorg und Mühe
Fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen
Seine Lust, sein Wohlgefallen,
[: Kennt auch dich und hat dich lieb. :]

Text: Wilhelm Hey, Melodie: Volkweise
Gestaltung: Neupfau-Schule, Marpingen

Handreichungen zum Monatslied

Inhaltsverzeichnis

Noten:

Monatslied Seite 3

Unterrichtsbausteine:

Anwendung im Schulalltag Seite 3 - 4

Informationen zum Lied Seite 5 - 6

Geschichte zum Lied Seite 7

Stimmbildung Seite 8

Weißt du, wieviel Sternlein stehen

Text: Wilhelm Hey
Musik: volkstümlich

1. Weiß du, wie - viel Stern - lein ste - hen an dem blau - en Him - mels - zelt?
Weißt du, wie - viel Wol - ken ge - hen weit - hin ü - ber al - le Welt?

2. Weißt du, wie - viel Mück - lein spie - len in der hei - ßen Son - nen - glut?
Wie - viel Fisch - lein auch sich küh - len in der hel - len Was - ser - flut?

3. Weißt du, wie - viel Kin - der frü - he steh'n aus ih - rem Bett - lein auf?
dass sie oh - ne Sorg' und Mü - he fröh - lich sind_ im Ta - ges - lauf?

Gott, der Herr, — hat sie ge - zäh - let, dass ihm auch — nicht ei - nes
Gott, der Herr, — rief sie mit Na - men, dass sie all' — ins Le - ben
Gott im Him - mel hat an al - len sei - ne Lust, — sein Wohl - ge -

feh - let an der gan - zen gro - ßen Zahl, — an der gan - zen gro - ßen Zahl.
ka - men, dass sie nun so fröh - lich sind, — dass sie nun — so fröh - lich sind.
fal - len, kennt auch dich und hat dich lieb, — kennt auch dich_ und hat dich lieb.

Anwendung im Schulalltag

Das Monatslied November

"Weißt du, wieviel Sternlein stehen"

November - Herbst, die etwas trübere Jahreszeit; und nicht von ungefähr ist sie geprägt durch das Brauchtum "Lichter anzumachen" mit Laternenumzügen, mit herausleuchtenden Kürbisgesichtern, mit Kerzen in den Zimmern. Kerzen spenden nicht nur Licht, sondern laden auch ein zum Verweilen, vielleicht auch zum Stille Erleben. Stille ist rar geworden, mitunter muss sie sogar gelernt werden: Für Stille braucht man Zeit.

Licht - von den Kerzen, vom Feuer, aber auch von den Sternen, vom Mond, von der Sonne: Licht ist Ursymbol von Leben. Und damit sind Kontexte geschaffen, in die sich das Lied von den "Sternlein" einbinden lässt.

Ob der traditionellen Sprachfassung (...lein) müssen Zugänge geschaffen, ein Boden für Stimmungsvolles bereitet werden, und dieses gelingt vor allem durch ein Fest.

Mit Kindern angemessene Feste feiern, keine Events, sondern Feste, wo die Zeit für wenige Stunden stehen bleiben kann zum gemeinsamen Erleben, zum Beieinandersein, bedarf es eines Anlasses: Ein bewusst empfundener Abend im

Herbst - das Abnehmen des Lichtes erfahren, die Dämmerung, die Dunkelheit; den Sternen, dem Mond begegnen beim Lichtfest.

Das Wichtigste am Fest ist die gemeinsame Vorbereitung - u. ein Lichtfest braucht Lichtspender, selbstgebastelte Lichtampeln für einen Lichtertanz, Laternen, um den Weg hinaus zu den Sternen zu erhellen.

Und nun fügen sich zum "Sternenlied" vorab Laternenlieder, wie das "Laternenlied", "Laterne, Laterne" - aus Willkommen, lieber Tag - von "Sonne, Mond u. Sterne" zu den weiteren Himmelskörpern, das "Lied vom Monde" von R.R. Klein u. weiter zu den Abendliedern aus dem -Liedmobil- von D. Kreusch-Jakob.

Dazu "Sternenmusik", die entsteht, wenn Musik zu Sternbildern geschaffen wird - Klanggestaltungen mit klingenden Stäben u. Triangeln, Glockenspielen ... zur "Milch-Straße", zum "großen Bär", zum "Krebs"; u. wenn die Sternbilder am Himmel nicht zu sehen sind, können sie (was ohnehin zur Vorbereitung u. Entwicklung der Gestaltung notwendig sein wird) auf rußgeschwärzten Diagläsern mit einem Zahnstocher eingeritzt u. an die Wand projiziert werden.

Schließlich werden im Lied "Ich weiß einen Stern" - LolliPop - noch ganz andere Bezüge offenbar:

Die Erde, ein Stern. Damit kann sich der Kreis schließen zur zweiten u. dritten Strophe des Liedes u. ein weiteres Themenfeld eröffnen:

Schöpfungsgeschichte als Rahmenthema für einen Schulgottesdienst; dazu "Der Himmel geht über allen auf" - LolliPop - "Wer hat die Sonne denn gemacht", "Was nah ist und was ferne" - Willkommen, lieber Tag - und in einer Verklanglichung mit dem Schulinstrumentarium "Der Sonnengesang des Franz von Assisi".

Und schließlich ein ganz anderer Anlass: Lesenächte - eine aufwändige Aufgabe, die viele Ideen u. Initiativen erfordert, vor allem, um den natürlichen Aufgeregtheiten zu begegnen: Abendlieder umrahmen das "Sternenlied": "Abend will werden" - LolliPop, "Dunkel ruht das Haus", "Am Abend", "Wie man schlafen geht" - Willkommen, lieber Tag - "Abendlied" - Liedmobil - ... es lässt sich ein Fülle von Liedern finden:

Abendfüllend.

(Hermann Rudolf)

Informationen zum Lied

Weißt du, wieviel Sternlein stehen

Das Kinderlied „Weißt du, wieviel Sternlein stehen“, das vor rund 170 Jahren entstanden ist, hat nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt, obwohl heutzutage kaum noch im Familienkreis und selten in der Schule gesungen wird. Der Text stammt aus der Feder von Pfarrer Wilhelm Hey (1789-1854) und steht zuerst im Anhang von dessen (anonym herausgegebener) Sammlung *Noch funfzig[!] Fabeln für Kinder* (Gotha 1837), gesungen wird es zur Weise des im 19. Jahrhundert verbreiteten Liebesliedes „So viel Stern am Himmel stehen“. Letzteres findet sich gedruckt zuerst in der berühmtesten Volksliedsammlung der Romantik, *Des Knaben Wunderhorn* (3 Bde., Heidelberg 1806-08) von Achim von Arnim und Clemens Brentano, und danach in zahlreichen Gebrauchsliederbüchern und regionalen Sammlungen.

1. So viel Stern am Himmel stehen
An dem goldnen blauen Zelt,
So viel Schäflein als da gehen
In dem grünen weiten Feld,
So viel Vöglein als da fliegen,
Als da hin und wieder fliegen,
So viel mal sei du gegrüßt.
Usw.

Bereits im Jahr nach seiner Erstveröffentlichung wurde Heys Textunterlegung unter das Abschiedslied aus dem Volksmund aufgezeichnet, und bald darauf erschien es in zwei federführenden, wiederholt aufgelegten Anthologien des 19. Jahrhunderts: in Hases *Liederbuch des Deutschen Volkes* (Leipzig 1843) sowie in Finks *Musikalischem Hausschatz der Deutschen* (ebenfalls Leipzig 1843), die beide wesentlich zu seiner Verbreitung beigetragen haben. So fehlte es als eines der bekanntesten deutschen Kinderlieder bis gegen Ende des 20. Jahrhunderts fast in keinem Kinderliederbuch. Seine christlich-religiöse Thematik kommt auch in der Titelgebung zum Ausdruck; so heißt es in verschiedenen Sammlungen beispielsweise „Er kennt sie Alle“, „Alle Dinge sind gezählt“, „Güte Gottes“, während es in Heys *Fabeln* ohne Titel steht. Die anhaltende Beliebtheit von „Weißt du, wie viel Sternlein stehen“ (in der Originalfassung heißt es „Sterne“) bei Jung und Alt ist zum einen auf die Bekanntheit sowie die leichte Sangbarkeit der Weise zurückzuführen, zum andern aber auch auf den ausgesprochenen Appellativcharakter des Liedes und seine Thematik, mit der Hey als Pfarrer und

Pädagoge trefflich umzugehen wusste: die Schöpfungsgeschichte aus der Sicht eines Kindes mit Sternlein, Tierlein, Kindlein, geborgen in Gottes Hand und behütet von seiner Güte. Wer ist von der schlichten Poesie und kindgemäßen Frömmigkeit des Liedes nicht ergriffen und träumt etwa nicht vom unwiederbringlichen Paradiesgärtlein?

Wilhelm Hey, der als Sohn eines Pfarrers im Mai 1789 in Leina bei Gotha geboren wurde und Theologie in Gotha, Jena und Göttingen studierte, war zunächst Hauslehrer in Holland und in Gotha, bevor er eine Pfarrstelle in Gotha, später in Ichttershausen bei Erfurt, antrat. Aus seiner Feder stammen auch die bekannten Kinderlieder „Alle Jahre wieder“, „Vöglein im hohen Baum“, „Aus dem Himmel ferne“ sowie die Kindergebete „Wie fröhlich bin ich aufgewacht“ und „Bald ist wieder Nacht“. Weniger bekannt sind seine Fabeln, bei denen es sich jedoch nicht um das Genre im klassischen Sinn handelt, d.h. moralisch-lehrhafte Tiergeschichten, wie sie in der Aufklärung des 18. Jahrhunderts entstanden sind (La Fontaine, Lessing, Gleim, Pfeffel u.a.), sondern um kleine, sorgfältig beobachtete und liebevoll wiedergegebene Dialogszenen aus der Vorstellungswelt des Kindes. Heys Fabeln und Lieder charakterisieren sich zusammenfassend durch eine vertrauliche Beziehung des Kindes zur Tierwelt und beseelten Natur überhaupt, was in schlicht-ergreifenden Worten voller Wärme und Mitgefühl zum Ausdruck kommt.

((Waltraud Linder-Beroud, Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br.))

Geschichte zum Lied

Die Sterntaler

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem waren Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte.

Es war aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld.

Da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: "Ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig." Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte: "Gott segne dir's!" und ging weiter.

Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: "Es friert mich so an meinem Kopfe, schenk' mir etwas, womit ich ihn bedecken kann." Da tat es seine Mütze ab und gab sie ihm. Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror; da gab es ihm seins. Und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin.

Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte: "Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben," und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin.

Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter harte, blanke Taler; und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben hatte, so hatte es ein neues an, und das war vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es sich die Taler hinein und war reich für sein Lebtage.

(aus Brüder Grimms Kindermärchen)

(Siegfried Schmollinger)

Stimmbildung

November: Weißt du wieviel Sternlein stehen

- 1. Melodie:** Besser in F-Dur singen
Lautbildung/Aussprache: Umlaute
 Textbewältigung
 Atemführung
 Melismen

ÜBUNGEN

- 1. Atemübung:** verrückte Fliege: s-s-s-s-s
 Biene: s-----

Ziel: Zwerchfell-Lockerung, bzw. gleichmäßiger Atemstrom

2. Singübung Skala



wa _____
 wi _____
 wo _____
 we _____

Ziel: Atemführung, legato-Linie, Vokalausgleich

1. Legato-Übung



(andere zweisilbige Verben aus dem Text finden lassen, wie z.B. gehen, spielen, kühlen, rufen)
 ohne „h“ zwischen den Tönen singen!

Ziel: Skala von oben mit entsprechender Texteverteilung üben

2. Ausdrucksübung

Text des Liedes rhythmisch genau und mit geheimnisvollem Ausdruck sprechen oder flüstern lassen.

Ziel: Sprech-Rhythmus-Übung